

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Kaiser Wilhelm II. in England.

Die Wille aller Deutschen sind heute nach der Insel Wight ge- richtet, wo zum ersten Male nach der Gründung des neuen Reiches, ein deutscher Kaiser den Boden Englands betritt.

In den Fragen, welche die internationale Lage Europas be- treffen, sind dagegen unsere Interessen vielfach die gleichen, so daß sogar von einem Anknüpfen des Friedens an den Dreieck im neuerer Zeit die Rede sein konnte.

Kaiser Wilhelms Aufenthalt in England wird diese freundschaft- liche Stellung zu den Centralmächten sehr begünstigen.

Kaiser Wilhelm trifft heute Nachmittag 3 Uhr am Landstei- gerturm in Oten der Insel Wight ein, wo derselbe mit dem könig- lichen Paare, Lord Salisbury, mit dem Prinzen von Wales...

Von unserem Londoner Korrespondenten, der sich nach Ports- mouth begeben hat, ist uns noch folgende Depesche zugegangen: Die im Solent, der schmalen Meerenge zwischen der Insel Wight und dem Festland, liegenden englischen Kriegsschiffe...

Vom Ostseestrande.

Der Nationalpatriotismus ist für die Berliner eine Empfindung aller- steinsten Datum. Vor wenigen Jahren noch konnte man Berliner mit Steinen und Andacht die Dörfer von Paris, Wien, München u. s. w. preisen hören...

Nur dann erstummt der Berliner, wenn von der Naturgeschichte die Rede ist, welche andere Städte in der Höhe haben, den Bergen, Seen und Tälern. Er denkt dann an seinen märchenhaften Sand und Schweiß behaftet Hill. — Ganz mit Unrecht! So bar aller Reize ist schließlich die nächste Umgebung Berlins nicht.

Was nun aber die Naturreise im weiteren Umkreise anbelangt, so ist Berlin allerdings nicht so fieserminütlich bedacht, als man oft sagen hört. Vor der Zeit haben die Wiener und Münchener das Hochgebirge auch nicht, sie müssen einige Stunden ins Bad hineinreisen, um in die Berge zu kommen.

wesenden Mitglieder der königlichen Familie den hohen Gast. Von da erlosch die Paradeaufahrt zur Königin nach Osborne.

Die heutigen Londoner Morgenblätter widmen dem Kaiser Wilhelm warme Begrüßungsartikel. Die „Morningpost“ schreibt, Kaiser Wilhelm ist die sichtbarste Ver- förderung der Idee des europäischen Friedens.

Die Unruhen auf Kreta und Kaiser Wilhelms Orientreise.

Offiziös wird, unter Hinweis auf die zweideutige Haltung des russischen Generalconsuls auf Kreta, Anstand beschuldigt, daß es ein Interesse daran habe, die Unruhen auf Kreta nicht so bald auf- zuheben zu lassen.

Die Köln. Ztg. hat „aus sicherer Kenntnis“ hinzu, daß von einer Ostreise unseres Kaisers, Konstantinopel zu besuchen, seit dem 2. d. M. in Form der Rede geworfen sei.

aus Konstantinopel geschrieben wird, soll davon überzeugt, daß Kaiser Wilhelms Besuch doch erfolgen werde; Bestimmtes sei hier- über jedoch in Konstantinopel noch nicht bekannt.

„Im Zusammenhange mit diesen Gerüchten verlaute vielfach, daß die russische Diplomatie alle Hebel in Bewegung lege, um im Falle und auf der Fortw. Bedenken und Schwierigkeiten beständig die Formlichkeiten nachzurufen, um auf diese Weise den Besuch des Kai- sers Wilhelm auf die ihm angelegene Mühe herbeizuführen.

Lord Randolph Churchill auf dem Kriegsschiff.

London, 31. Juli. Lord Randolph Churchill, das bewunderte Kind der Wägen der konservativen Partei, hat endlich mit seiner glänzenden und schrei- benden Rede anlässlich der Debatten über die Spannungsfrage sein lan- ges Schwiegen erbrochen.

Lord Randolph Churchill, das bewunderte Kind der Wägen der konservativen Partei, hat endlich mit seiner glänzenden und schrei- benden Rede anlässlich der Debatten über die Spannungsfrage sein lan- ges Schwiegen erbrochen.

Auff bietet das Meer so viel wie das Gebirge. — In drei bis vier Stunden erreichen wir bei etwas gestillterem Fohrgeschwindigkeit das Meer. Genau so viel Zeit brauchen die Ankerer, um ihre eigentlichen Angelegenheiten zu erledigen; von den näher liegenden Dörfern und Bezirken sprechen wir eben so wenig, wie von unsern Binnenflüssen, die näher liegen. — Sie sind dann im Gebirge, wo an der Ostsee!

jezt ist es von sanfter Bläue, dann erscheint es in hartem, unerhö- lichen Grau; bald schillert es grünlich wie Wiefengrund, um bald darauf in aufstrebenden Lichtern Violett und Roth und Blau niederzujubeln. Das Dazwischen bietet je nach dem Stande der Sonne oder der Wellen- hoch am Himmel ebenfalls die verschiedensten Tinten.